

Landjugend: Theaterschwank

HÄGGENSCHWIL. Heute Freitag und morgen Samstag (jeweils 20 Uhr) zeigt die Landjugendgruppe Ramschwag den Theaterschwank «E schlechti Usred» in der Häggenschwiler Mehrzweckhalle Rietwies. Türöffnung ist um 19 Uhr. An beiden Abenden lädt eine Festwirtschaft mit Tombola zum Verweilen; im Barzelt ist jeweils Unterhaltung mit DJ Ferdj. Zusätzlich für den Samstag ist Tanz mit dem «Trio Wolkenbruch» in der Mehrzweckhalle angesagt. (pd/ger)

Fotografie, Collage, Druck

MÖRSCHWIL/BERG SG. Sandra Bruggmann-von Arx zeigt in ihrer Ausstellung in der Mörschwiler Galerie an dr Bahnhofstross neue Arbeiten: Fotografien, Collagen, Siebdrucke. Objekte werden neu zusammengesetzt, gegenübergestellt, repetiert, ergänzt. Der Bezug zu Bruggmanns Wurzeln – die Künstlerin aus Berg SG ist gelernte Stickereientwerferin – ist weiterhin spürbar. Vernissage ist morgen Samstag um 17 Uhr. (ger) Ausstellung bis 14. Mai, Bahnhofstr. 45, Mörschwil (Tel. 071 866 13 22)

AGENDA

HEUTE ENGELBURG

• «Politsatire!» – **Andreas Thiel & Les Papillons**, der frisch gekürte Prix-Walo-Preisträger mit seiner Musikgruppe bei seinem ersten Bühnenauftritt nach der Preisverleihung, 20.15, KiE-Alte Turnhalle
HÄGGENSCHWIL
• **Mainstreet**, Wiener A-cappella-Pop mit «Wödhits», 20.15, Kultur im Bären

MORGEN ENGELBURG

• **The Dusa Orchestra**, 20.15, KiE-Alte Turnhalle
HÄGGENSCHWIL
• **Mainstreet**, Wiener A-cappella-Pop mit «Wödhits», 20.15, Kultur im Bären
MÖRSCHWIL
• **Sandra Bruggmann-von Arx**, Vernissage, 17.00, Galerie an dr Bahnhofstross
WITTENBACH
• **Die schöne Müllerin**, Schuberts Liederzyklus über Liebe und Leidenschaft mit Samuel Zünd (Bariton) und Theresia Schmid (Klavier), 20.00, Schloss Dottenwil

Balkan-Jazz in Engelburg: Ihr Dusa Orchestra – vier Männer – spielt am Samstag bei KiE in der Alten Turnhalle. Routinekonzert?

Goran Kovacevic: Bei uns ist jedes Konzert anders. Routine gibts bei «Dusa» nicht.

Was heisst das?

Goran Kovacevic: Wir improvisieren viel. Das Publikum inspiriert uns, auch der Konzertraum. Vieles spielt zusammen.

Branka Kovacevic: «Dusa» ist serbisch und bedeutet «Seele». Die Gruppe hat sich musikalisch wie auch menschlich gefunden. Das Engelburger Konzert wird diesbezüglich sogar eine Überraschung bringen.

Sie beide sind serbischer Abstammung und in der Schweiz aufgewachsen. Sie wohnen mit Ihren drei Kindern in einem Engelburger Einfamilienhaus-Quartier. Wo fühlt man sich wirklich daheim?

Branka: Das ist eine innere Einstellung. Mir ist wohl in Engelburg. Heimat ist aber kein Ort. Heimat ist ein Gefühl.

Goran: Ich bin mehr unterwegs als zuhause. Engelburg bedeutet für mich Ruhe, «abechoo» bei Frau und Kindern. Immer dann, wenn ich von St. Gallen her kommend beim «Schiltacker» die Sitter überquere, spüre ich ein Heimatgefühl.

Was heisst das?

Goran: Als Musiker bin ich übers Wochenende meist weg, oft im Ausland. Das erschwert den Kontakt hier. Wenn ich frei habe, sind die anderen Menschen am Arbeiten. Diesmal ist es anders – diesen Samstag trete hier auf. Noch was: Mich hat riesig gefreut, dass ich im neuen Gaiserwalder Buch als einheimischer Kulturschaffender erwähnt bin. Das gibt mir ein Heimatgefühl.

Das Dusa Orchestra hatte vor zwei Wochen einen Auftritt im St. Galler Kugl, in «Kultur am Gleis». Auch ein Heimspiel?

Branka: Unsere Kinder waren dabei. Sie waren riesig stolz. «Was, die vielen Leute sind alle wegen Papa gekommen?», fragten sie und meinten: «Unser Papa ist weltberühmt!»

Goran: Im Kugl und bei KiE erleben mich die Kinder als Künstler. Meine Familie sieht mich für einmal nicht nur für ein Konzert wegfahren, sondern kann mich auch noch auf der Bühne erleben. Ich geniesse das.

«Heimat? Ein Gefühl»

Seelengespräch mit dem Engelburger Akkordeonisten

Goran Kovacevic und seiner Frau Branka.

Beide freuen sich auf das Heimspiel vom Samstag

mit Gorans Kollegen vom Dusa Orchestra.



Als Berufsmusiker fast täglich unterwegs: Goran Kovacevic verabschiedet sich in Engelburg von seiner Frau Branka. Das Akkordeon auf dem Beifahrersitz liegt bereit fürs nächste Konzert.

STICHWORT

The Dusa Orchestra

Vier Musiker aus der Grossregion St. Gallen haben sich vor rund einem Jahr gefunden und das Dusa Orchestra gegründet. Bereits jetzt gehört die Gruppe zu den gefragtesten Formationen der Ostschweiz und füllt die Konzertsäle.

Soeben ist sie von einer Europa-Tournee zurückgekehrt («Tagblatt» vom 2.4.2005). Das Dusa Orchestra schöpft aus Tango, Jazz, Balkanfolklore und Zigeunermusik. Es verbindet die Elemente mit viel Improvisation zu

eigenständig Neuem. Peter Lenzin (Saxofon) und sein Bruder Enrico Lenzin (Schlagzeug) sind in Altstätten zu Hause, Akkordeonist Goran Kovacevic in Engelburg. Kontrabassist Patrick Kessler wohnt in Gais. (ger)

Gibt Ihnen auch die Musik Heimat?

Goran: Meine Wurzeln schwingen beim Spielen immer mit. Das war auch so, als ich mich über Jahre «klassisch» ausgedrückt habe. Mit Dusa ist alles noch intensiver geworden.

Branka: Das Lebendige, das auch bei uns in der Familie spürbar ist, kommt in dieser Musik zum Ausdruck.

Was bedeutet für Sie Familie?

Goran: Sie ist der Pol, aus dem ich meine Kraft hole. Durch sie bin ich glücklich, zufrieden.

Was charakterisiert die Musiker des Dusa Orchestra?

Goran: Sie sind Menschen, die sehr respektvoll miteinander umgehen, die einander inspirieren. Wir vier haben eine eigene gemeinsame Sprache entwickelt.

Branka: Die Gruppe spielt Seelenmusik, eine sehr gefühlvolle Musik. Deshalb spricht sie ein breites Publikum an.

Versuchen Sie, diese Musik zu beschreiben.

Goran: Beim Dusa Orchestra entsteht eine Musik ohne Grenzen – auch die Seele ist ja grenzenlos. Alles ist ineinander verwoben: Zigeunermusik, Tango nuevo, Jazz, Balkanfolklore, Musette, freie Improvisation. Es ist ein In-sich-selbst-Hineinhören und Nach-aussen-Transportieren. Die Musik kann sehr, sehr leise sein. Aber sie kann auch ausarten, wild werden.

Was bewirkt das Dusa Orchestra beim Publikum?

Goran: Es ist fast ein wenig magisch: Wir öffnen die Seelen der Leute. Die Reaktionen nach einem Dusa-Abend sind anders als sonst üblich nach Konzerten. Viele Leute reden von einem «Berührt-Sein», von Gefühlen, die durch die Musik ausgelöst wurden.

Branka: Jetzt sind wir schon seit 14 Jahren verheiratet. Und noch immer fasziniert mich Gorans Musik.

Interview: Gerold Huber

Goran Kovacevic spielt heute Freitag, 20.00, in der Offenen Kirche St. Leonhard: «Die Gefühle befinden sich im Gehirn» mit Sprecher Otto Edelmann (Eintritt frei, Kollekte). Dusa-Konzerte: Morgen Samstag, 20.15 (überraschend mitsamt Gastmusikern) bei KiE – Alte Turnhalle in Engelburg (25 Fr.), Eintrittsreservierungen 071 277 19 19 – und am Freitag, 22. April, 20.30, im Kulturcinema an der Arboner Farbgrasse (20 Fr.)

Auf Vertrauen gebaut

Am Dienstag starb Georges Alder-Zielke, Präsident der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Tablat

WITTENBACH. Eine akute Zuspitzung seines Leidens hat Georges Alder den Tod gebracht. Nächsten Sonntag wollte er die Versammlung der Kirchgemeinde leiten. Nun traf ihn ein anderer Ruf.

Dass es immer wieder ganz anders kommt als geplant, das konnte Georges Alder kaum überraschen. Es schien zu seiner Bestimmung zu gehören, in seinem beruflichen Leben durch ein Wellenbad von Hoffnung und Enttäuschung gehen zu müssen. Manche Stelle, die er voller Erwartungen angetreten hatte, erweis sich bald als Sackgasse. Doch jede Enttäuschung vermit-

telte auch neue Erfahrung. Das Leben ist ein konsequenter Ausbildner.

Geboren im April 1946 wuchs Georges Alder in St. Georgen auf, durchlief die Schulen in St. Gallen, studierte an der HSG Betriebswirtschaft und promovierte mit einer Arbeit im Bereich Marketing-Informationssystem.

Menschlichkeit zählt

Frisch verheiratet zog es den jungen Betriebswirt mit seiner Frau, Verena Zielke, zu einer ersten Auslandverpflichtung nach Portugal. Doch wie das Paar in Lissabon landete, war eben die Nelkenrevolution ausgebrochen. Die Pläne mussten revidiert, die berufliche Zukunft in der Schweiz aufgebaut werden.

Doch dann folgten sich auch hier die negativen Erfahrungen, die Georges Alder schliesslich zum Entschluss führten, als selbständiger Berater tätig zu werden.

Hier entwickelte er bald ein besonderes Geschick, wenn es galt, eine Firma zu sanieren. Immer wieder gelang es ihm, angeschlagene Unternehmen auf den Wachstumspfad zurückzuführen, den sogenannten Turnaround zu schaffen. Turnaround-Managern wird zwar nachgesagt, dass sie mit eisernen Besen kehren. Georges Alder zeigte, dass es auch anders geht; dass auch bei einem Sanierungsprojekt die Menschlichkeit zählt.

Kein Wunder darum, dass sich die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde an ihn wandte,



Georges Alder-Zielke, 7. April 1946 bis 12. April 2005

als sie 1993 einen Berater suchte, um ihre strukturellen Probleme zu lösen. Und weil seine Vorschläge überzeugten, wurde er gleich ins Amt eines Kirchgemeindepräsidenten gebeten.

Das hatte er zwar nicht gerade gesucht, doch wollte er sich dem Ruf der Gemeinde auch nicht entziehen. Zu sehr hatte er erfahren, wie wichtig es ist, auf religiöse Werte zählen zu können. Er wusste, welches Geschenk es ist, in einem Wellental sein Lieblingsbeten zu können: «Alle Sorgen werfet auf ihn, er wird es wohl machen.»

Motiviert von solchem Vertrauen wirkte er in der Kirchgemeinde, suche den Kontakt mit den fünfzig Mitarbeitenden, freute sich, dass er alle Stellen mit

qualifizierten und engagierten Personen besetzen konnte.

Ostererfahrung

Aktiv nahm er an seinem Wohnort in Wittenbach auch am Gemeindeleben teil. Sein familieneigenes Streichquartett begleitet immer wieder die Auführungen der Kantorei; ihm oblag der Cello-Part.

In der Kirche auf dem Vogelherd ging ihm dieses Jahr das Geheimnis der Auferstehung besonders nahe: bei einer Feier, die in nächtlicher Frühe begann, um in das Licht des Ostermorgens hineinzuführen. Auf dem Vogelherd findet heute Nachmittag der Abschiedsgottesdienst statt, in der gleichen Kirche, im Vertrauen auf das gleiche Licht. (J.O.)